Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 79. Mittwoch den 2. April. **1834.**

Preußen.

Der Hamburg. Korresp. enthält nachstehendes Schreiben aus Berlin vom 25. März zur Erklärung des Verhaltens der nordischen Mächte bei den spanischen wie bei den portugiesischen Angelegenheiten:

Es wird wohl die Frage aufgestellt: wie es komme, daß die drei nordischen Mächte so bedenklich sind, die beiden jungen Prinzessinnen als Königinnen von Portugal und Spanien anzuerkennen? — Auf den ersten Blick scheint bei der Anerkennung kein monarchisches Prinzip in Gefahr zu stehen. Beide Prinzessinnen gründen ihren Anspruch auf ein Successionsrecht, nicht etwa auf den Volkswillen und im Anerkenntnisse der Volkssouveränetät. Ob der Anspruch der Oheime besser sey, ob manche Juristen deren Rechte für besser begründet halten, kann den Mächten gleichgültig seyn, sie haben nicht darüber zu entscheiden. Genug, jene Prinzessinnen stellen ebenfalls eine monarchische Rechtstheorie für sich auf; siegt also ihre Partei, so herrschen sie aus dem Prinzipe der Legitimität. Was die Persönlichkeiten betrifft, so darf man wohl bei den Monarchen keine große Sympathie für D. Miguel voraussetzen; abgesehen von der Wahrheit der ihm zur Last gelegten Grausamkeiten, muß jeder Unbefangene, der dieses Prinzen politisches Benehmen seit einigen Jahren beobachtet, doch einsehen, daß er ganz ohne Thatkraft, ohne Einsicht, schwach im Benehmen und voll des thörichtsten Eigensinns sey. Von allem Vertrauen auf D. Pedro abgesehen, ist doch jedenfalls dagegen Donna Maria bei ihrer großen Jugend wohl noch völlig unberührt von allem Parteitreiben, sie ist dazu die Enkelin des östreichischen Kaisers und scheint daher nach Entfernung der beiden Brüder die passendste Regentin für Portugal. — In der spanischen Angelegenheit ist zwar gegen den persönlichen Charakter des D. Karlos nichts zu sagen, allein gegen Donna Isabella als ein Kind spricht auch nichts, und die Königin-Regentin konnte nach ihrer ersten Proklamation auf keinen Fall Besorgnisse erregen. Da nun bisher in Spanien die Partei des Infanten nur in einem kleinen Theile eine bedeutende Bewegung hat zu Stande bringen können, da der Prinz unthätig und furchtsam, und da die Armee zuverlässig und der Königin ergeben scheint, so hätte vielleicht die offene Anerkennung von Seiten der großen Mächte, durch das der Regentin dadurch verschaffte moralische Uebergewicht, welches vielleicht noch durch ein Uebereinkommen und Abkommen mit dem Papst völlig erstarkt wäre, den Bürgerkrieg dort im ersten Glimmen wieder ersticken können — weshalb also dieß Zaudern, dieß Zögern von Seiten der großen Mächte? Die Antwort hierauf ist einfach: weil nach den Berechnungen kalter und verständiger Ueberlegung, die größte Wahrscheinlichkeit dafür ist, daß jene beiden jungen Prinzessinnen sich doch nicht auf dem Throne halten können. — Es fehlt ihrer Existenz an einer soliden Basis. — Die altmonarchischen organischen Elemente jener Nationen haben sich an die beiden Oheime angeschlossen, numerisch möchten sie wohl die stärksten daselbst seyn; allein nach den Erfahrungen, die man über ihre intensive Kraft zu machen überall Gelegenheit gehabt hat, werden sie auch dort bei ihrer zähen Natur mehr zur Vertheidigung und zum Widerstande, als zum Angriffe sich eignen. Ihnen gegenüber steht die liberale Partei, nicht zahlreich, aber energisch, kühn und wohlorganisirt. Diese Partei kämpft für den Augenblick für die beiden Prinzessinnen, aber nur für den Augenblick, um jene altmonarchischen Elemente zu überwinden. Im Grunde des Herzens ist ihr nichts gräulicher, als jene Prinzessinnen; diese wollen ja vermöge eines Erbrechts den Thron besteigen! gibt es nun aber einem ächten Liberalen gegenüber etwas Legitimeres, als ein Kind, ein Mädchen, welches vermöge der Erbschaft zum Throne gelangt? — Wohin die Liberalen der Halbinsel trachten, ist schon jetzt deutlich zu erkennen, sie wollen in Portugal D. Pedro, in Spanien D. Francisco de Paula*) zu Königen haben, damit sie jenen berühmten Satz aufstellen können: quoique nicht parceque! Worauf gründet sich also die Macht der beiden Prinzessinnen? — Auf eine nur für den Krieg gegen die beiden Oheime sie unterstützende, dann aber prinzipienmäßig ihnen feindlich gegenüberstehende Partei in der Nation selbst — alsdann in Portugal auf eine in fremden Landen geworbene Soldateske, die der Nation grundfatal ist, viele revolutionäre und noch mehr eigentlich meuterische Elemente enthält, und doch zuletzt auch nur an D. Pedro, nicht an Donna Maria hängt — in Spanien auf eine nicht schlecht organisirte Armee, und eine seit Jahren für diesen Fall ausgewählte und vorbereitete Civiladministration. Niemand wird aber dabei verkennen, daß die wahre Kraft in beiden nur die darin vorhandenen liberalen Elemente sind, welche später gewiß abfallen werden, und dann um so gefährlicher sind, weil sie organisirt sind. Die Zahl der industriellen, der Verkehrsleute, der Leute, die nur an den rein materiellen Interessen hangen, die jeder Aufregung deshalb unhold sind, und durch ihre Passivität jeder Regierung, sobald sie nur Ordnung predigt, anhangen, ist auf der Halbinsel verhältnißmäßig unendlich geringer, als in andern Ländern, desgleichen gibt es dort viel weniger gesinnungslosen, käuflichen und jede zahlende Partei als Nullen verstärkenden Pöbel, als anderswo. — Die großen Mächte handeln demnach eben so klug als vorausschauend, daß sie die beiden Prinzessinnen nicht anerkennen; ja läge die Halbinsel ihnen nahe, läge sie in der Amosphäre ihrer unmittelbaren und unabweislichen Interessen, so möchte die Pflicht der Selbsterhaltung sie vielleicht zwingen, zu Gunsten der Prinzen zu interveniren, oder durch Verträge und Heirathen die Sache zu ajourniren oder zu beendigen. So wie es gegenwärtig steht, können sie sich nur völlig neutral halten, da im schlimmsten Falle ihnen in der Halbinsel nur eine etwanige Hülfsmacht entzogen wird, während dieselbe nie als positiver Feind zu fürchten seyn möchte.

Oestreich.

Wien, vom 24. März. Gestern Mittags haben Se. Maj. der Kaiser dem königl. preuß. wirklichen geheimen Staatsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Ancillon, Audienz zu ertheilen geruht. — Die Gesundheit des Monarchen scheint nun mit jedem Tage mehr zu erstarken, und erlaubt Sr. Maj. sich jetzt schon

---

*) Zweitnachgeborner Bruder des verstorbenen Königs, gleichfalls vermählt mit einer neapolitanischen Prinzessin, Schwester der Königin-Regentin. — Die oben angedeuteten Plane der spanischen Liberalen treten auch allmählig ans Licht. In Nachrichten aus Madrid vom 17. d., die der Constitutionnel mittheilt, heißt es nämlich: „Die liberale Partei, welche glaubt, daß von der Königin nichts zu hoffen sey, nimmt nun die Infantin Luise Charlotte, Christinens Schwester, zur Fahne. Sie zählt darauf, den Infanten Don Francisco de Paula zum Präsidium der Regentschaft Isabella II. zu bringen. Gewiß ist übrigens, daß die Königin JJ. kk. HH. das Jagen in den königl. Forsten verboten hat, was das zwischen den beiden Schwestern herrschende Mißverständniß und das Daseyn einer neuen Partei beweist." A. d. R.

wieder mit der gewohnten Anstrengung vom frühen Morgen bis zum späten Abend den Staatsgeschäften zu widmen.

Deutschland

Hannover, vom 15. März. Gestern versammelte sich unsere Kaufmannschaft unter dem Vorsitze des Herrn Packhofkommissärs Hühne, um das Projekt des Herrn Taylor, eine Eisenbahn von hier über Celle und Lüneburg nach Harburg, und eine zweite von hier nach Bremen betreffend, in Erwägung zu ziehen. Nachdem man die Gründe, welche für und gegen diese großartige Unternehmung angeführt werden können, angehört und mit Ruhe diskutirt hatte, ward beschlossen, daß die Börsendeputation diesen Plan in seinem Detail untersuchen und die vor allem erst nöthige Genehmigung der Regierung, welche jedoch auf keinen Fall fehlen kann, einzuholen.

Unterdessen wird Herr Taylor sich nach London begegeben, um Subscriptionen für diese auf Aktien anzulegenden Eisenbahnen zu sammeln, und um eine hohe Person daselbst, an welche Herr Taylor von hier aus dringend empfohlen worden ist, für eine Unternehmung zu gewinnen, die dem hannoverschen Transito, dem Handel und der Ausfuhr roher und unverarbeiteter Produkte höchst wohlthätig werden muß. Die Stadt Hannover würde, außer einer bedeutend zunehmenden Spedition, auch wegen des vielen Getraides und der nahen Barsinghäuser Steinbrüche, die Stadt Celle wegen ihrer Wolle, ihres Wachses und ihres Holzes, die Stadt Lüneburg wegen ihres Salzes und ihres Kalkes, durch diese Eisenbahn ganz besonders gewinnen. Daß Harburgs Transito sich alsdann vielleicht verfünffachen werde, besonders, wenn die seit zweihundert Jahren projektirte Hafenanlage daselbst sich mal realisirte, wozu alle Wahrscheinlichkeit da ist, werden selbst die hartnäckigsten Anhänger des „Laßt es beim Alten" eingestehen.

In Betreff dieser Hafenanlage in Harburg hat der Herr Baurath Mosengel einen höchst passenden und großartigen Plan entworfen und unserer Regierung vorgelegt, welche ihn bereits genehmigte. Die zu diesem Baue erforderlichen 250,000 Thaler werden durch Aktien zusammengebracht werden, von welchen die Stadt Harburg selbst für 50,000 Thaler nehmen wird. Da die Regierung sich für dies Unternehmen sehr interessirt, so wird sie den Ständen die Uebernahme der noch fehlenden 200,000 Thlr. vorschlagen, und sollten, was wohl von der Weisheit der Stände nicht zu fürchten ist, diese sich zu einer solchen Bewilligung nicht verstehen, so ist die Stadt Harburg entschlossen, sich an Se. Maj. selbst zu wenden, da sie, so wie das ganze hannoversche Publikum, überzeugt ist, daß Allerhöchstdieselben nicht allein jene Eisenbahnunternehmung unterstützen, sondern auch diese Hafenanlage, welche Ihren großen Vorfahren so sehr am Herzen lag — nun endlich mal ins Leben treten lassen, und dadurch das Wohl des ganzen Landes aufs Kräftigste befördern werden. (Br. N. Z.)

München, vom 27. März. Se. Maj. der König haben heute die Fußwaschung der zwölf Greise vorzunehmen geruht. Der erste dieser Greise war 109, der letzte 86 Jahre alt. Zusammen zählten diese zwölf Männer 1087 Jahre.

— Außer der neulich erwähnten Note hat die baierische Regierung neuerdings eine solche, und zwar ernsterer Art, an die schweizerische Eidgenossenschaft gerichtet. Auch haben sich die Besatzungen von Augsburg und Dillingen in marschfertigem Stande zu erhalten, und jene von Lindau wurde bedeutend verstärkt. (Sieh. das gestr. Bl.) Ebenso hat unsere Regierung mit jener von Würtemberg und Baden gegen mögliche Fälle die geeigneten Vereinbarungen getroffen.

— Münchener Blätter melden, daß der in eine politische Untersuchung verwickelte Dr. Hepp von Neustadt, der kürzlich nach München eskortirt worden war, am 25. März durch Beschluß des k. Kreis- und Stadtgerichts seines Arrestes entlassen, und wieder nach dem Rheinkreise zurückgereist sey. Die Entscheidung seiner Sache vor dem Kassationshofe wurde verschoben.

Türkei.

Konstantinopel vom 6. März. Die Sachen sind hier beim Alten. Das Anleiheprojekt wird stark betrieben, ohne daß bis jetzt ein Resultat erfolgt wäre. Die französische Regierung interessirt sich dafür; sie ist es eigentlich, welche in der letzten Zeit ein besonderes Interesse daran nahm, und der Pforte die Nothwendigkeit einer Anleihe darzuthun suchte. Wirklich würde die Pforte eine andere Stellung bekommen, wenn ihre Finanzen in besserem Zustande wären, und insofern hat man in Paris richtig gesehen. Was man aber dabei aus den Augen verloren hat, ist, daß es schwer hält unter guten Bedingungen Geld aufzunehmen, wenn die gehörige Sicherheit für Rückzahlung des Kapitals und Deckung der Zinsen fehlt. — Neulich wurde von den Protestationen gesprochen, die Frankreich und England abermals gegen den Juliustraktat erhoben haben; es wurde auch angedeutet, daß die Pforte dabei die alte Stellung beobachtet, und in einer den Gegenstand sehr umfassenden Antwort sich gegen alle gethane oder noch werdende Einsprache in das ihr theoretisch nicht abzustreitende Recht, nach Gefallen mit dieser oder jener Macht Traktate einzugehen, verwahrt hat. Man hört nun, daß die Gesandten Frankreichs und Englands sich endlich vorläufig beruhigt haben. Zwar hätten sie es gern gesehen, wenn die Pforte von ihren gegen Rußland eingegangenen Verpflichtungen ganz zurückgetreten wäre; allein sie scheinen doch die Versicherungen beherzigt zu haben, welche ihnen bei dieser Gelegenheit gemacht worden sind, um die falschen Auslegungen, die man dem Traktate vom 8. Jul. geben wollte, zu berichtigen. Besonders will die Pforte es durchaus nicht zugeben, daß sie darin Rußland das Recht zugestanden habe, nach Wohlgefallen den Kanal der Dardanellen zu verschließen; sie versichert, daß dies nicht der Fall sey, und daß keine Nation in der Welt ohne ihre ausdrückliche Erlaubniß Kriegsschiffe durch den Kanal schicken dürfe. Dieser Punkt scheint nun sattsam besprochen, und endlich von allen Gegnern des Traktats richtig aufgefaßt worden zu seyn. Wie nun aber in der Politik kein Stillstand denkbar ist, so bietet der kaum zu Petersburg mit Achmed Pascha unterschriebene Vertrag wieder einen neuen Anhaltspunkt dar, um gegen die Pforte Rekriminationen vorzubringen, welche bisher gegen den Juliustraktat verschwendet wurden. Was eigentlich die Petersburger Konvention Nachtheiliges für die beiden Seemächte enthalten soll, ist im Publikum noch nicht bekannt; daß aber Lord Ponsonby sie für die Interessen Englands nachtheilig glaubt, ist gewiß. Uebrigens scheint die fragliche Konvention doch nur ein Korollarium des Traktats von Adrianopel zu seyn, und es ist daher auffallend, daß man, nachdem die Seemächte die so wichtigen Stipulationen von 1829 mit Stillschweigen übergangen haben, nun über einen daran gebundenen Akt Einwendungen erhebt. (A. Z.)

Frankreich.

General Lafayette, welcher seit einiger Zeit durch Unpäßlichkeit den Sitzungen der Deputirtenkammer beizuwohnen abgehalten wird, protestirt in einem Schreiben an den Courrier français folgenvermaßen gegen das Assoziationsgesetz: „Die neuen, immer weiter gehenden Angriffe auf unsere Revolution haben sich während der letzten Diskussion so an den Tag gestellt, daß meine gezwungene Abwesenheit nur für mich bedauernswerth ist. Gern hätte ich jedoch den Erben von 89 und 1830 bezeugt, daß, selbst unter dem alten Regime, ein solches Verbot, das von dem Belieben der Polizei Sartines oder Lenoir abgehangen hätte, selbst die Salons von Versailles empört haben würde. Ich beschränke mich hier nur darauf, meine persönliche Protestation gegen diese antisociale Folge eines Systems zuzufügen, dessen Ursprung und Tendenz ich längst bezeichnet habe."

Durch ähnliche Schreiben machten andere abwesende Deputirte ihre Zustimmung zu dem Votum der 154 Opponenten bekannt.

— Am 27. März brachte der Siegelbewahrer das Assoziationsgesetz in die Pairskammer ein.

— Die Polizei zu Paris hat bis jetzt mehr als 150,000 Flintenpatronen und eine bedeutende Menge Waffen weggenommen.

Paris, vom 28. März. Der Juliverein hat, wie der National meldet, heute in einer allgemeinen Versammlung unter dem Vorsitze des Generals Lafayette gegen das Assoziationsgesetz protestirt und sich verpflichtet, demselben sich nicht zu unterwerfen! —

Vermischte Nachrichten.

Die Staatsztg. enthält unter der Aufschrift „Jubelfeier der Altmark" folgende interessante geschichtliche Rückerinnerung:

Mit der Osterfeier dieses Jahres tritt zugleich für den

preußischen Staat ein merkwürdiges Inbelfest ein, welches wohl verdient, hier in Erinnerung gebracht zu werden. Es sind nämlich gerade siebenhundert Jahre her, daß Markgraf Albrecht der Bär von dem deutschen Kaiser die Nordmark, jetzige Altmark, erhielt, und da er von dieser aus die Priegnitz und Mittelmark erworben hat, so ist diese Jubelfeier zugleich mit vollem Rechte als das Stiftungsfest der Mark Brandenburg überhaupt, ja des ganzen preußischen Staats anzusehen, weil dieser aus der Mark Brandenburg hervorgegangen ist. — Der Markgraf Konrad (aus dem Hause der Grafen von Plötzke), dem der Kaiser 1130 die Nordmark übergeben hatte, war nämlich bei der Belagerung der Stadt Monza in der Lombardei, zu Weihnachten des Jahres 1133, durch einen Pfeilschuß getödtet worden; wahrscheinlich erhielt Albrecht der Bär, aus dem Geschlechte der Grafen von Ballenstädt, der Ahnherr des noch blühenden fürstlichen Hauses Anhalt, welcher den Kaiser Lothar ebenfalls auf diesem Kriegszuge nach Italien begleitete und sich dabei ausgezeichnet haben soll, gleich damals ein Versprechen, daß ihm die erledigte Mark übergeben werden solle. Als nun der Kaiser Lothar im Jahr 1134 nach Deutschland kam und das Osterfest am 15. April zu Halberstadt in Gegenwart des Königs von Dänemark und anderer Fürsten beging, wurde Albrecht der Bär feierlich mit der Nordmark belehnt, und diese gab dem großen Kriegshelden Veranlassung, sich ein bedeutendes Gebiet zwischen der Elbe und Oder theils zu erobern, theils von dem kinderlosen letzten wendischen Fürsten von Brandenburg für dessen Todesfall zusichern zu lassen, woraus denn die heutige Mark Brandenburg erwachsen ist.

— Ein unerhörtes, schauderhaftes Unglück hat sich am 26. März in der Nähe von Hadamar (im Nassauischen) zugetragen. Eine alte Wittwe, Ludwig, von dem nahe gelegenen Ahlbach, wollte zum Besuch ihrer Freunde in das nur ¼ Stunde entlegene Niederhadamar sich begeben. Auf diesem Wege, nicht weit von dem sogenannten Ostheimer Wäldchen, wurde sie von 3 großen Hunden, welche auf die benachbarte Blechmühle gehörten, überfallen, niedergerissen und ihr sämmtliche Kleider vom Leibe gezerrt. — Von diesen Bestien auf das Schauderhafteste zerfleischt, welche das vom Leibe, besonders Waden, Brust und Armen, abgerissene Fleisch mit Heißhunger verschlangen, würde wahrscheinlich ihr ganzer Körper aufgezehrt worden seyn, wenn nicht zufällig ein Bauer mit einer Grabschippe gekommen wäre, der mit großer Mühe diese Unthiere von ihrer Beute gejagt hätte. Durch herbeigerufene Hülfe wurde die zerfleischte Unglückliche in einem Leintuche nach Niederhadamar gebracht, starb aber, trotz der schnell herbeigeeilten Aerzte, nach einigen Stunden, natürlich unter furchtbaren Schmerzen. Auf Befehl des würdigen Lokalbeamten wurden 2 der Bestien durch ausgeschickte Reservemannschaft gleich erschossen, die eine rettete sich durch die Flucht, wird jedoch hoffentlich auch bald erlegt werden. Möchten doch alle Polizeibehörden durch diesen traurigen Unfall Veranlassung finden, das Hundehalten auf das Kräftigste zu beschränken, und namentlich das Halten und freie Herumlaufenlassen von Jagdhunden von Seiten solcher Personen, die nicht einmal eine Jagd haben, gänzlich untersagen, ebenso das Halten größerer Kettenhunde und Doggen nur dann gestatten, wenn solche gut angeschlossen und unschädlich gemacht sind, und dieses nur Denjenigen gestatten, welche ganz abgelegen wohnen. (Oberpostamtsztg.)

Die Freunde der englischen Sprache erwartet Ende dieser Woche ein seltener und angenehmer Genuß. Die Englische Schauspielergesellschaft, welche sich diesen Winter in Hamburg so vielen Beifall erworben hat, beabsichtigt nämlich auf der Düsseldorfer Bühne eine Reihe interessanter Vorstellungen zu geben. Sie hofft denselben Beifall hier zu erwerben, und dadurch den wenig vortheilhaften Eindruck zu verwischen, welche die kleine vorigen Sommer hier anwesende Gesellschaft hinterlassen hat. Nach den Kritiken jener Stadt zeichnen sich mehrere Mitglieder in Shakespearschen Stücken aus und Mstr. Bennel bewährte sein komisches Talent besonders in der bekannten Jownley'schen Posse: High life below Stairs und in andern beliebten Stücken, welche durch Uebersetzungen in Deutschland bekannt sind. (Eingesandt.)

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 1. April.

Angekommen: J. H. Disch, Rangschiffer von Rotterdam mit 2000 Ct. — J. Kemp von Cochem mit 300 Ct.

In Ladung liegt: J. D. Breynck H. Z. nach Arnheim. — H. Ingenhoff nach Rotterdam bis den 4. April. — C. Hannesen, Rangschiffer, nach Arnheim und Amsterdam bis den 7. April incl.

Wasserstand 6 Fuß.

Anzeigen.

Freiwilliger Verkauf.

Am Mittwoch den 9. April 1834. Nachmittags 2 Uhr, sollen bei Herrn Anton Becker auf dem Flingersteinwege bei Düsseldorf folgende Sachen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

1. Das zu Düsseldorf auf der Hohenstraße unter Nr. 1187 zwischen Reichenberg und Burcherz gelegene Haus, bestehend aus 10 Theilen, Hofraum, Küche auf dem Hofraum und Pumpe; das ganze Haus ist unterkellert.

2. Eine Gewald auf Bilker Gemarke, wofür im Zuschlage die Nr. 84 und im offenen Walde die Nr. 95 zugetheilt werden, diese Gewald wird ausgestellt wie folgt:

A. Circa 35 Eichenstämme, diese werden einzeln verkauft.
B. Der Grund und Boden im offenen Walde, haltend 13 Morgen 149¼ Ruthen, mit dem, außer den besonders verkauft werdenden Eichen, darauf vorhandenen Holze.
C. Der Grund und Boden im Zuschlage mit dem Holze, welches nicht besonders verkauft wird, haltend an Flächenraum 6 Morgen 58 Ruthen.

3. Ein Stück Ackerland im Stadtfelde bei Düsseldorf, groß 1 Morgen 14½ Ruthen kölnisch, gränzend an Thissen, Köbler und Mentz, verpachtet an W. Fischer.

4. Ein Stück Ackerland im Derendorfer Felde am Doppenbövel, groß 8 Morgen 15 Ruthen kölnisch, gränzend an Nyssen, Greven, Gehlen, Frhrn. von Kylmann, Küster zu Derendorf, Erben Printz und Hansen, verpachtet an Spee.

5. Ein Stück Ackerland im Derendorfer Felde, groß 3 Viertel 17¼ Ruthen kölnisch, gränzend an Wenders, Erben Printz, Bensberg und den Feldweg, verpachtet an Spee.

6. Ein Stück Ackerland im Golzheimer Felde, groß 3 Morgen 22 Ruthen kölnisch, gränzend an Hofrath Eilerz, Capitel zu Düsseldorf und Derendorfer Pastoratsland, verpachtet an Müngersdorf.

Hinsichtlich der Gewald auf Bilker Gemarke wird der Förster Nachtigall auf Verlangen die gehörige Anweisung ertheilen.

Düsseldorf den 24. März 1834.

Conin r.

Die auf das Rheinwerft ausgebenden Räume des auf dem hiesigen Rheinwällchen gelegenen, dem Herrn Heinrich Heubes zugehörigen Hauses, welche sich zu einer Schenkwirthschaft besonders eignen; dann

Die 1. und 2. Etage dessen in der Zollstraße gelegenen, von ihm selbst bewohnten Hauses, sind noch zu vermiethen, und können gleich bezogen werden.

☞ So läßt gesagter Herr Heubes dann auch am Dienstag den 8. April und den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags um 2 Uhr, sein ihm überflüssiges Möblement in seinem Wohnhause auf der Zollstraße an den Meistbietenden öffentlich zum Verkauf ausstellen. bestehend:

in mehreren Sekretairs, Kanapees, Tischen von Mahagoni und Kirschbaum, Stühlen, Komoden, Bettstellen, Konsols, Spiegeln, Kronleuchtern, zwei Klavieren, Kleiderschränken, Oefen, Tafel- und Hausuhren, Kupferstichen und sonstigen Gegenständen.

Gleichzeitig kommen zum Verkauf eine Parthie Schiffsgeräthe, als: Seile, Ketten, Kränz, Kammnägel, Blocken, Masten, Anker und sonstiges Eisenwerk, dann ein Waagenbalken, eine Waage mit 1200 Pfund Gewicht, eine Birutsche, ein Wagengestell, Bolderwagen, ein vollständiges zweispänniges Pferdegeschirr ꝛc. ꝛc.

Allgemeines Commissions-Komptoir,
J. J. Nolden.

Donnerstag den 3. April Nachmittags 2 Uhr, werden auf der Rheinstraße Nr. 823 verschiedene Hausmobilien, als Tische, Stühle, Oefen, Bettstellen und ein Fourneau an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft.

Nachruf an einen Freund!

Der Regierungs-Sekretär und nunmehriger Stempel-Fiskalats-Assistent, Herr Mostert in Coblenz, aus Rees im Regierungsdepartement Düsseldorf hierher versetzt, hat bis zum 8. d. M. — während eines Zeitraums von etwa einem Jahre und einigen Wochen — in unserer Mitte gelebt; eine viel zu kurze Zeit allen denen, die ihn persönlich kannten und seines näheren Umganges sich zu erfreuen hatten, aber lange genug, um in ihm den Biedermann kennen, lieben und hochschätzen zu lernen. Er kehrt nun zurück in den Kreis derer, die ihm durch geheiligte Bande am nächsten stehen, in die Armen der geliebten Gattin und seiner Kinder — zu den heimathlichen Fluren am schönen Rheingestade; und seine sich hier zwar neue, aber für die Dauer des Lebens erworbenen Freunde blicken schmerzerfüllt und trauernd ihm nach, wenn gleich sie das neu erblühte Lebensglück des Gatten und Vaters mit empfinden.

Immerdar wird das Andenken an ihn, den redlichen Mann, den pflichtgetreuen Staatsdiener, den bewährten Freund, in lebhafter Erinnerung unter uns fortleben; und so nehme der uns Verlassende denn hiermit nochmals unser letztes herzliches Lebewohl, und zugleich unseren innigen Dank für die freundlichen Abschiedsworte entgegen, die er in Nr. 19 des hier erscheinenden Intelligenz-Blattes für Litthauen auch an uns zu richten die Güte gehabt hat.

Möge es dem nun in weiter Ferne von uns lebenden Freunde unter allen Umständen stets so wohl ergehen, als er es verdient; möge er auch unserer nicht ganz vergessen, und insbesondere gern und freundlich zuweilen auch des kurz vor den letzten ernsten Scheidestunden noch frohsinnig und heiter in unserem Kreise verlebten Abends am 7. d. M. gedenken.

Gumbinnen den 9 März 1834

Die zurückgebliebenen zahlreichen Freunde des nun von hier Geschiedenen.

Vereinigte Versicherungs-Gesellschaft in Brüssel.

Einem verehrlichen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich von der vereinigten Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuer, Wassergefahr und Hagelschaden in Brüssel zum Hauptagenten für die Rheinprovinzen und Westphalen ernannt, und von der hiesigen königl. hochl. Regierung ermächtigt worden bin, jene Funktionen ausüben zu dürfen.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuersgefahr alle Gebäulichkeiten, Mobilien, Waaren, Viehstände, Fruchtbarmen, Schiffe in Häfen und Flüssen oder im Bauen auf dem Werfte begriffen, so wie Zimmer- und Bauholzplätze, Gebüsche, Wälder und Forsten.

Ferner gegen Wassergefahr auf dem Rheine und seinen Nebenflüssen, sowohl alle auf denselben in Schiffen oder Kähnen geladene Waaren, als erstere selbst, und gegen Seeschaden die auf dem Meere sich befindenden Schiffe und deren Ladungen.

Auch übernimmt dieselbe zur Versicherung gegen Hagelschaden alle auf dem Felde stehende Früchte zum Werth der Ernten an.

Ich stehe mit Vergnügen bereit, einem Jeden über die Bedingungen und zu berechnenden Prämien die näheren Aufschlüsse zu ertheilen, und darf ich hoffen, da solche gewiß vortheilhaft zu nennen sind, und die Gesellschaft außerdem eine mehr als hinlängliche Garantie darbietet, daß sich recht Viele veranlaßt finden werden, Versicherungen auf die eine oder andere Art bei mir abzuschließen.

Da ich zugleich ermächtigt bin, für die Rheinprovinzen und Westphalen in deren Städten und Kreishauptorten Unter-Agenturen für obige Gesellschaft zu errichten, so lade ich alle diejenigen ein, welche solche zu übernehmen gesonnen seyn sollten, sich dieserhalb in portofreien Briefen an mich zu wenden, um mich alsdann mit denselben über die Pflichten und Bedingungen verständigen zu können.

Köln, den 31. März 1834.

Theodor Herx,
Apostelnstraße Nr. 42.

☞ Wohnungsveränderung.

Meine Wohnung ist jetzt Marktstraße Nr. 393 beim Hrn. Maassen, wo ich wie gewöhnlich Morgens bis 10 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr bestimmt zu treffen seyn werde.

August Voigt,
Hof-Zahnarzt Sr. Königl. Hoh. d. Prinzen Friedrich v. Pr.

Bemerkung.

In Erwiederung auf die in Nro. 77 der Düsseldorfer Zeitung gemachte Annonce des Kaufmanns Peltzer et. Comp. in Cöln, seinen Reisenden A. Gohr betreffend, finde ich mich als Mutter desselben verpflichtet, zu bemerken, daß jene Verläumdung nur dann als rechtlich anerkannt werden könnte, wenn mein Sohn durchaus nicht mehr mit Hrn. Peltzer et Comp. in Verbindung stände, auch von ihm weder Reisespesen noch Salair bezöge. Da ich im Besitze jenes, zwischen ꝛc. Peltzer et Comp. und meinem Sohne A. Gohr auf zwei Jahre abgeschlossenen Contraktes bin, so darf ich versichern, daß kaum ⅓ jener festgesetzten Frist verflossen. Herr Peltzer et Comp. muß nothwendig meinen Sohn von der reelsten Seite kennen, sonst würde er keinen festen Vertrag auf 2 Jahre geschlossen haben. Da mein Sohn erst nach Verlauf von 2 Monaten von der Reise retour kommt, so gelte dieses zu seiner Legitimation.

Düsseldorf den 31. März 1834.

Wittwe Gohr.

☞ Das neue Hüttenwerk,
eigener Fabrik,
von
Wm. Schmolz et Comp.,
in Berlin, Breslau und Solingen,
empfiehlt von bester Güte, Nickel, Neusilber, Metall, Blech und Drath, wie fertige Waaren in großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen. Preis-Courante, die bei uns zu haben sind, besagen das Nähere.

Privilegirtes Handlungs-Institut in Köln.

Der Unterzeichnete beehrt sich die Eröffnung des Sommerkursus, welcher am 7. des künftigen Monats beginnt, und in welchem das Ganze der Handlung, so wie die lebenden Sprachen gelehrt werden, anzuzeigen.

Das Nähere darüber, so wie die Bedingungen der Aufnahme erfährt man in portofreien Anfragen.

Köln den 1. März 1834.

Joh. Adam Habnenbein,
Martinstraße Nr. 5.

Der so vortreffliche, von uralter Zeit her, jetzt in Holland sowohl als in der ganzen Rheingegend bekannte Ratinger Kalk, welcher allen bekannten und unbekannten Kalksorten an Güte und Schönheit übertrifft und des fernern Lobens nicht nöthig hat, ist stets durchs ganze Jahr zu haben, und von dieser Sorte können täglich circa 400 Scheffel an den Rhein für Schiffer geliefert werden.

Mit guter Bedienung empfiehlt sich bestens
W. Longerich, in Wittlar bei Kaiserswerth.

---

23 Eichenstämme zu Bauholz und Brettern geeignet, auf Bilker Marke in der Nähe von Flingern stehend, sind aus freier Hand zu kaufen. Herr Glasmacher zu Flingern gibt auf Verlangen nähere Anweisung.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit Weinen außer dem Hause per große Flasche

	Rheinwein.		
1822er	Rüdesheimer	20	Sgr.
"	Niersteiner	15	"
1827er	Laubenheimer	12	"
"	"	10	"
	Moselwein.		
1827er	Brauneberger	18	"
"	Grünhäuser	15	"
1831er	Zeltinger	10	"
"	"	8	"
	Bleichard.		
1831er	Walporzheimer	18	"
"	Ahrbleichard	15	"
"	Dattenberger	12	"
1832er	"	10	"
"	"	8	"
1827er	Bordeaux-Wein Lester	20	"
"	"	15	"
"	Malaga	20	"

Faßweise billiger und auch mehrere Sorten.

H. F. Rolofs,
Hohestraße Nr. 1203.

Unterzeichnete empfiehlt sich in den verschiedenen Sorten Gesundheits-Chocolade aus der Fabrik des Herrn W. Pollack in Berlin, als: Gersten-, Eichel-, Reis-, Isländischmoos- und bitterer Chocolade.

Elberfeld den 30. März 1834.

J. C. Heinrich sel. Wittwe.

Verschiedene Kapitalien auszuleihen. Düsseldorf.
Euler, Notar.

Es steht bei mir eine wenig gebrauchte Birutsche mit glasernem Vorderdach zu verkaufen.

Jos. Ersing, Orangeriestraße.

Geschwister Kux erhielten eine Sendung moderner Strohhüte in allen Gattungen und Farben und empfehlen sich damit zu geneigtem Zuspruch ganz ergebenst.

☞ Karl Joseph Brück hat seine Wohnung von der Wallstraße in die Pfefferhütte Nr. 1016 verlegt. Dieses zur gefälligen Nachricht seinen Gönnern, welche ihn in jeder Arbeit als Gehülfe brauchen wollen, nämlich zum Brauen, Mauern, Weißen und Expressen.

In einer kleinen Haushaltung wird eine brave reinliche arbeitsame Magd gesucht. Bilkerstraße Nr. 1220.

---

[170] Ein Kappenmacher sucht einen Kappenmacher- oder Kleidermachergesellen. Wer, sagt die Expedition d. Bl.

---

[167] Von wem 2 ordentliche Mädchen auf ersten Mai als zweite Mägde, und ein Stallknecht der gleich eintreten kann, in Dienst gesucht werden, sagt die Expedition d. Bl.

Auf der Flingerstraße Nr. 881 sind im Unterhause an der Straße 2 Zimmer mit oder ohne Möbel, so wie auch ein geräumiges Lokal zum Pack- oder Lagerhaus dienlich, zu vermiethen.

Das vom Herrn General von Reckow bewohnte, mit Oefen, Pferdestall, Hofraum und Garten versehene Haus, Bilkerstraße 1347, steht bis Mai ganz auch getheilt zu vermiethen. Zu erfragen bei Wb. Weidenhaupt, Benratherstraße 1170.

Wer eine Wohnung im ersten Stock, oder auch ein kleines Wohnhaus, von 6 a 7 Zimmern in der Stadt oder auch in der Vorstadt auf primo Mai zu vermiethen hat, wolle bei Herrn Stephan Fuchs in Pempelfort im Goldadler nähere Anzeige darüber bringen.

Wilhelm Cleff.

WECHSEL - COURSE.

Düsseldorf, den 1. April 1834.

			Briefe.	Geld.
Amsterdam	Fl. 250	k. S.	142⅜	142⅛
idem	"	2 M.	—	141⅞
Augsburg im 20 fl. F.	Fl. 150	k. S.	—	103⅜
Antwerpen	Fs. 300	k. S.	—	80⅛
idem	"	2 M.	—	80⅜
Berlin	Th. 100	k. S.	99⅞	—
idem	"	2 M.	—	99⅛
Frankfurt a. M. im 24 fl. F.	Fl. 150	k. S.	86⅜	—
idem	"	2 M.	86	—
Hamburg	BM. 300	k. S.	152⅞	—
idem	"	2 M.	151⅝	—
London	L. St. 1	2 M.	—	6 25½
Paris	Fs. 300	k. S.	—	81⅜
idem	"	2 M.	—	80⅞
Lyon	Fs. 300	k. S.	—	81
Leipzig	Th. 100	k. S.	102⅜	—
Bremen L'dor à 5	Th. 100	1 M.	113	—
Cöln	Th. 100	k. S.	100	—
idem	"	2 M.	—	99⅛
Elberfeld	"	k. S.	100	—
idem	"	2 M.	—	99⅛

Staatsschuldscheine 98½ à 99.

GELD-COURSE.

Neue Louisd'or	6 10 —	Fünffrancs	1 10 —
Napoleond'or	5 13 —	Brabänthlr.	1 16 3
Laubthaler	1 17 —	Pistolen	5 20 —

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.